

Quelle: 40 Jahre
Friedensstiftung „Die Schwelle“
Beiträge zur Friedensstiftung.
Jahresbericht 2019,
Bremen 2020

10

Meinen Freunden und Kollegen
Detlef Bald, Helmut Donat und
Reinhold Lütgemeier-Davin danke ich
für ihre Mithilfe beim Verfassen
dieses Textes.

AUS DER GESCHICHTE LERNEN IMPULSE FÜR DIE HISTORISCHE FRIEDENSFORSCHUNG

VON WOLFRAM WETTE

**Die Beiträge und Publikationen zur Friedensforschung haben die
Stiftungsarbeit maßgeblich geprägt. Die historische Friedensarbeit
heute basiert auch auf diesen Erkenntnissen.**

Wer sich in Deutschland nach den beiden Weltkriegen für eine Umkehr und eine Politik des Friedens engagierte, musste sich notgedrungen mit den Kriegen auseinandersetzen, die zu einer bislang beispiellosen Vernichtung von Menschen, Material und moralischen Wertvorstellungen geführt hatten. Die Kernfrage lautete: Welche Kräfte waren es, die in der Vergangenheit den Frieden verhindert und stattdessen Kriege entfesselt hatten? Wer zur Aufklärung beitragen wollte, musste auch die gängigen Fluchtbewegungen in die Welt des Irrationalen enttarnen: die Anrufung des Schicksals, die Parolen «Gott mit uns!» und «Feinde ringsum», ebenso das Versteckspiel, das die Kriegsursachen ins Dunkel des internationalen Systems schob. Erforderlich war in erster Linie eine schonungslose Auseinandersetzung mit der Geschichte des eigenen Landes, insbesondere mit dem preußisch-deutschen Militarismus und seinen hausgemachten Angriffs- und Eroberungskriegen.

Seit Ende der 1960er Jahre forderte eine nachgewachsene Studentengeneration eine verstärkte politische und wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit der schlimmen Vergangenheit des eigenen Landes ein, mit den Kriegen, mit Auschwitz, zudem mit Hiroshima, dem Kaltem Krieg und der Atomkriegsgefahr. Die Aufbruchsstimmung der damaligen Zeit wurde verstärkt durch Anstöße aus der Politik. Zum Entsetzen militärischer Traditionalisten sprach der 1969 gewählte Bundespräsident Gustav W. Heinemann (SPD) vom «Ernstfall Frieden». Die ebenfalls neu ins Amt gekommene sozial-liberale Bundesregierung gab mit ihrer Ost- und Entspannungspolitik ein praktisches Beispiel für die Möglichkeiten, die in dieser neuen Orientierung steckten. Aufgerufen war auch die Wissenschaft, sich mit ihren je spezifischen Fähigkeiten zu beteiligen. So kam es Anfang der 1970er Jahre in der Bundesrepublik zur staatlichen Förderung der Friedens- und Konfliktforschung.

Auch Historikerinnen und Historiker hörten den Ruf, blieben aber zunächst zögerlich. Erst Jahre später begann der Bremer Historiker Karl Holl damit, ein Netz von Interessierten zu knüpfen und erste Zusammenkünfte zu organisieren. Ideelle und materielle Hilfestellung leistete dabei die Stiftung *die Schwelle*. 1984 schließlich konnten sich die Friedenshistoriker*innen in Fischerhude bei Bremen mit der Gründung des Vereins «Arbeitskreis Historische Friedensforschung» (AHF) ein organisatorisches Fundament schaffen. Einige der Kollegen, die an diesem Gründungsakt beteiligt waren, nämlich Detlef Bald, Karl Holl und Reinhold Lütgemeier-Davin, haben in der Festschrift zum 80. Geburtstag von Dirk Heinrichs die Entstehungsgeschichte der Historischen Friedensforschung in Deutschland anschaulich beschrieben und dabei auch an die angenehme Atmosphäre erinnert, in der diese



Wolfram Wette

studierte Politikwissenschaft,
Geschichte und Philosophie. Von 1971 bis
1995 arbeitete er am Militärgeschichtlichen
Forschungsamt (MGFA) in Freiburg im Breis-
gau, seit 1998 als Professor für Neueste
Geschichte am Historischen Seminar der
Universität Freiburg.

Zusammenarbeit Gestalt annahm: «Schwellen überschreiten – Friedensarbeit und Friedensforschung». Wer diese Texte heute nachliest, entdeckt einmal mehr die anregende und zugleich auch treibende Rolle, die der *schwelle*-Stifter Dirk Heinrichs, ein Weggefährte und Gesinnungsfreund von Gustav W. Heinemann, damals spielte.

Nachdem die Historische Friedensforschung durch die Bremer Initiative Fahrt aufgenommen hatte, entstand in der Folgezeit eine florierende Gemeinschaft von Forschenden, die auch bald schon auf eigenen Beinen stand. Mindestens 200 Historikerinnen und Historiker dürften es gewesen sein, die sich als AHF-Mitglieder oder als temporäre Mitarbeiter*innen in der Historischen Friedensforschung engagierten. Die Forschungsergebnisse wurden in einer Vielzahl von Tagungsbänden der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Seit 1990 und 2020 wurden in der Schriftenreihe «Geschichte & Frieden» im Bremer Donat-Verlag 46 Titel veröffentlicht, darunter der von der *schwelle* geförderte Band von Wolfram Wette: «Ernstfall Frieden. Lehren aus der deutschen Geschichte seit 1914» (2017), den man als eine Zwischenbilanz der Historischen Friedensforschung lesen kann.

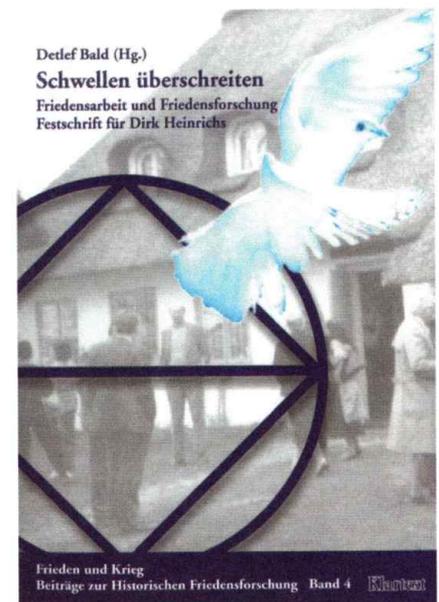
schwelle-Stifter Dirk Heinrichs verstand sich keineswegs nur als Mäzen. Er beteiligte sich auch selbst an den inhaltlichen Debatten. Aus einigen seiner Anregungen entstanden neue, von der *schwelle* geförderte Forschungsprojekte, die teils innerhalb des AHF, teils eigenständig, aber in Abstimmung mit dem AHF, realisiert wurden. Das erste dieser Projekte, dessen Ergebnisse unter eben diesem Titel im Jahre 1999 im Donat Verlag publiziert werden konnten, hieß «Pazifistische Offiziere in Deutschland 1871-1933».

Das zweite Forschungsprojekt, das auf eine Anregung von Dirk Heinrichs zurückging und von der *schwelle* unterstützt wurde, startete mit dem Titel «Empörte, Helfer und Retter aus Wehrmacht, Polizei und SS». An den Forschungen beteiligten sich über Jahre hinweg um die 30 Historikerinnen und Historiker. Die Ergebnisse sind in der renommierten «Schwarzen Reihe» des Fischer-Verlages als Taschenbücher veröffentlicht worden. Diese Bücher wurden breit rezipiert. Einige der erforschten Retter fanden Eingang in die ständige Ausstellung der Berliner Gedenkstätte «Stille Helden».

Das dritte Projekt der Historischen Friedensforschung, das *die schwelle* unter Dirk Heinrichs' nicht minder engagiertem Nachfolger Reinhard Jung über einen längeren Zeitraum hinweg förderte, untersuchte die innerdeutsche Kritik an der Wiederbewaffnung nach dem Zweiten Weltkrieg. In zwei stattlichen Bänden wurden die Forschungsergebnisse präsentiert: Der erste trägt den Titel «Alternativen zur Wiederbewaffnung. Friedenskonzeptionen in Westdeutschland 1945-1955», der zweite hieß «Friedensinitiativen in der Frühzeit des Kalten Krieges 1945-1955».

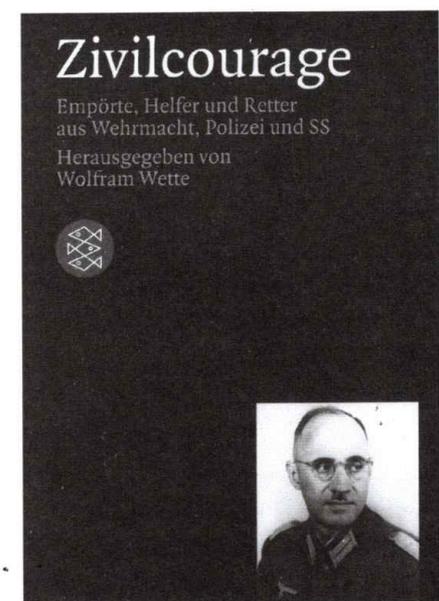
Was die Träger der Stiftung *die schwelle* stets mit den Friedenshistoriker*innen verband und noch verbindet, war und ist die Überzeugung, dass eine tiefeschürfende Auseinandersetzung mit der kriegerischen deutschen Vergangenheit eine wesentliche Voraussetzung für die Gestaltung der Zukunft darstellt. Sie ist verbunden mit der Hoffnung, dass die Historische Friedensforschung auch zukünftig erfolgreich wissenschaftliches Neuland erobern und sich damit an der Friedensarbeit beteiligen kann, die wir uns immer – eingedenk des geflügelten Wortes von Max Weber – als «ein starkes langsames Bohren von harten Brettern» vorstellen müssen.

Im Namen der Friedenshistorikerinnen und Friedenhistoriker, deren Forschungen von der *schwelle* inspiriert und gefördert wurden, sage ich Dank und gratuliere zum 40-jährigen Bestehen der Stiftung!



Schwellen überschreiten

*Friedensarbeit und Friedensforschung
Festschrift für Dirk Heinrichs
Band 4 der Schriftenreihe «Frieden und
Krieg. Beiträge zur Historischen Friedens-
forschung» (Essen: Klartext 2005).*



Zivilcourage

*Empörte, Helfer und Retter
aus Wehrmacht, Polizei und SS
(S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2004)*